

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Gesamtüberblick über
die steuerliche und direkte
Forschungsförderung in Österreich**

Rahel Falk

Wissenschaftliche Assistenz: Karolina Trebicka

März 2010



Gesamtüberblick über die steuerliche und direkte Forschungsförderung in Österreich

Rahel Falk

März 2010

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Begutachtung: Martin Falk • Wissenschaftliche Assistenz: Karolina Trebicka

Inhalt

Die Studie arbeitet die komplexe Datenlage zur direkten und steuerlichen Forschungsförderung und Forschungsfinanzierung in Österreich auf. Ausmaß und Verteilung der direkten Forschungsförderung werden anhand der Budgetdaten, der F&E-Erhebungen und der Globalschätzung der Statistik Austria sowie der Daten der Förderagenturen (ffg, aws, cdg, fwf) gezeigt.

Ferner prognostiziert die Studie die voraussichtlichen Kosten der steuerlichen Forschungsförderung für die Jahre 2009 bis 2013 unter der Annahme, dass die geltenden Freibetragsregelungen abgeschafft und private Forschungsleistungen nur mehr über die Forschungsprämie gefördert werden. Bei einem Prämienatz von 8% lägen die Gesamtkosten für den Fünfjahreszeitraum bei etwa 1,8 Mrd. €; eine Anhebung der Prämie auf 12% würde Mehrkosten von gut 900 Mio. € verursachen. Durch eine Deckelung der Forschungsprämie auf 10 Mio. € je Unternehmen könnten 10% bis 15% der Kosten eingespart werden.

Rückfragen: Rahel.Falk@wifo.ac.at, Karolina.Trebicka@wifo.ac.at

2010/053-1/S/WIFO-Projektnummer: 9209

© 2010 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 € • Download 24,00 €: http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=38541&typeid=8&display_mode=2

Gesamtüberblick über die Steuerliche und Direkte Forschungsförderung in Österreich

Rahel Falk

INHALTSVERZEICHNIS

1. Statistisches Grundgerüst zur direkten Forschungsförderung u. -finanzierung	2
1.1 Budgetdaten	2
1.2 Erhebungsdaten	3
1.3 Globalschätzung	4
1.4 Außerbudgetäre Forschungsfinanzierung	5
2. Verteilung des Bundesforschungsbudgets an wesentliche Empfänger	5
3. Öffentliche Finanzierung der Forschungsausgaben im Hochschulsektor und im Unternehmenssektor	7
4. Kosten der steuerlichen Forschungsförderung im Zeitraum 2009-2013	11
4.1 BMF-Prognose	11
4.2 WIFO-Prognose	13
4.3 Kostenersparnis bei einer Deckelung der Forschungsprämie	16
5. Anhang	20
6. Literaturverzeichnis	23

Gesamtüberblick über die Steuerliche und Direkte Forschungsförderung in Österreich

Rahel Falk

1. Statistisches Grundgerüst zur direkten Forschungsförderung u. -finanzierung

Die direkte Forschungsförderung und -finanzierung des Bundes wird in Österreich über zwei verschiedene Ansätze statistisch erfasst. Der eine Ansatz basiert auf Budgetdaten und kommt von der Finanzierungsseite. Der andere Ansatz basiert auf Erhebungsdaten und kommt von der Durchführungsseite.

1.1 Budgetdaten

Die Beilage T zum Bundesvoranschlag des Jahres t weist die forschungswirksamen Ausgaben des Bundes aus, wobei für die Jahre t und $(t-1)$ jeweils Voranschlagswerte gelistet werden, für $(t-2)$ die tatsächlich erfolgten Auszahlungen.

Der Bundesvoranschlag gliedert sich in Tabelle a und b. Die erste erfasst "Beitragszahlungen aus Bundesmitteln an internationale Organisationen, die Forschung und Forschungsförderung (mit) als Ziel haben", während Tabelle b die Zuteilung der Bundesforschungsmittel an nationale Empfänger erfasst. Allein die Mittel aus Tabelle b sind „forschungsquotenwirksam“, d.h. nur diese Mittel gehen in die Berechnung der nationalen Forschungsquote (F&E-Ausgaben/BIP) ein.

Die forschungs(quoten)wirksamen Ausgaben eines jeden VA-Ansatzes werden ermittelt, indem die insgesamt veranschlagten Mittel des entsprechenden VA-Ansatzes (der Tabelle b) mit seinem Forschungsanteil multipliziert werden. Die Forschungsanteile werden von Statistik Austria und dem BMF festgelegt und regelmäßig angepasst.¹

¹ Beispiel: Kapitel 14 (Wissenschaft), Aufgabenbereich 12 (Forschung & Wissenschaft) im BMWF: Angerechneter Forschungsanteil der (Norm)Mieten und Betriebskosten: jeweils 36% in 1997 vs. 44% in 2006. Ceteris paribus (also bei gleichbleibenden Mieten und Betriebskosten) steigen damit die forschungswirksamen Ausgaben des Bundes um 22%, ohne dass mehr Mittel für Forschung bereitgestellt werden. (Die forschungswirksamen Ausgaben und damit die Forschungsquote steigen natürlich auch, wenn die Mieten erhöht werden).

Die budgetierten Forschungsmittel des Bundes haben sich im Zeitraum 1998-2010 (nominell) mehr als verdoppelt (Übersicht 1). Die Steigerungen wurden dabei wesentlich getragen von Sonderinitiativen (Offensivprogramme I und II und Forschungsanleihe). Für 2010 werden die forschungswirksamen Ausgaben des Bundes auf gut 2,4 Mrd. € veranschlagt, wovon 97% auf nationale Empfänger(organisation) entfallen.

Übersicht 1: Bundesvoranschläge – Forschungswirksame Ausgaben des Bundes

	in Mio €			Veränderung gegenüber Vorjahr (in %)		
	Tabelle a	Tabelle b	Gesamt	Tabelle a	Tabelle b	Gesamt
1998	60,0	1.130,8	1.190,8			
1999	60,0	1.200,8	1.260,8	0,1	6,2	5,9
2000	61,9	1.225,4	1.287,3	3,2	2,0	2,1
2001	58,1	1.350,7	1.408,8	-6,2	10,2	9,4
2002	58,3	1.408,3	1.466,7	0,5	4,3	4,1
2003	57,3	1.394,9	1.452,1	-1,9	-1,0	-1,0
2004	58,0	1.409,3	1.467,3	1,4	1,0	1,0
2005	60,6	1.559,1	1.619,7	4,5	10,6	10,4
2006	61,3	1.630,7	1.692,0	1,2	4,6	4,5
2007	60,5	1.709,6	1.770,1	-1,3	4,8	4,6
2008	61,6	1.925,2	1.986,8	1,7	12,6	12,2
2009	71,1	2.131,9	2.202,9	15,5	10,7	10,9
2010	71,4	2.341,3	2.412,7	0,5	9,8	9,5

Quelle: BMF

1.2 Erhebungsdaten

Die Statistik Austria führt seit 1981 regelmäßig² Vollerhebungen in allen Sektoren durch, die F&E durchführen. Diese sog. „Durchführungssektoren“ umfassen den Hochschulsektor³, den Sektor Staat⁴, den privaten gemeinnützigen Sektor⁵ und den

² Die Erhebungen erfolgten zunächst im 4-Jahres-Takt, ab 2002 dann alle 2 Jahre. Mit dem Jahr 2007 wurde die Berichtsperiode auf „ungerade“ Jahre umgestellt.

³ Universitäten einschließlich Kliniken, Universitäten der Künste, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Fachhochschulen und Versuchsanstalten an den Höheren Technischen Bundeslehranstalten; seit 2007 auch Pädagogische Hochschulen

Unternehmenssektor.⁶ Erhoben werden jeweils die F&E-Ausgaben, die diese Durchführungssektoren im Berichtsjahr tätigen, sowie – neben vieler anderer Dinge – deren Finanzierungsquellen. Finanzierungsquellen (Mittelgeber) sind neben dem Bund und den bundeseigenen Forschungsförderagenturen weiters die Länder, der Unternehmenssektor, das Ausland (EU, internationale Organisationen, (verbundene) Unternehmen), und Sonstige (Gemeinden, Kammern, Sozialversicherungsträger, privater gemeinnütziger Sektor).

1.3 Globalschätzung

Auf Basis der Budgetdaten, der Erhebungsdaten und der von den Ämtern der Landesregierungen gemeldeten F&E-Ausgaben-Schätzungen erstellt die Statistik Austria jährlich die sog. Globalschätzung, die im Österreichischen Forschungs- und Technologiebericht desselben Jahres publiziert wird. Die Globalschätzung weist die Bruttoinlandsausgaben für F&E aus (= in Österreich durchgeführte F&E), gegliedert nach Finanzierungssektoren (Übersicht 2).

Übersicht 2: Globalschätzung 2009

Jahre	Bruttoinlandsausgaben für F&E (in Mio. EUR)	Davon finanziert durch:					BIP nominell (in Mrd. EUR)	Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BIP
		Bund	Bundesländer	Unternehmenssektor	Ausland	Sonstige		
1998	3.399,83	1.097,51	142,41	1.418,43	684,63	56,86	190,85	1,78
1999	3.761,80	1.200,82	206,23	1.545,25	738,91	70,59	197,98	1,90
2000	4.028,67	1.225,42	248,50	1.684,42	800,10	70,23	207,53	1,94
2001	4.393,09	1.350,70	280,14	1.834,87	863,30	64,08	212,50	2,07
2002	4.684,31	1.362,37	171,26	2.090,62	1.001,97	58,09	218,85	2,14
2003	5.041,98	1.394,86	291,62	2.274,95	1.009,26	71,29	223,30	2,26
2004	5.249,55	1.462,02	207,88	2.475,55	1.016,61	87,49	232,78	2,26
2005	6.029,81	1.764,86	330,17	2.750,95	1.087,51	96,32	244,45	2,47
2006	6.318,59	1.772,06	219,98	3.057,00	1.163,35	106,20	257,29	2,46
2007	6.971,49	2.031,25	359,48	3.280,07	1.190,04	110,65	270,84	2,57
2008	7.516,58	2.337,04	367,00	3.483,73	1.207,70	121,11	282,20	2,66
2009	7.652,27	2.545,50	401,86	3.439,83	1.132,37	132,71	280,11	2,73

Quelle: Statistik Austria

⁴ Bundesinstitutionen (unter Ausklammerung der im Hochschulsektor zusammengefassten), Landes-, Gemeinde-, Kammerinstitutionen, F&E-Einrichtungen der Sozialversicherungsträger sowie von der öffentlichen Hand kontrollierte private gemeinnützige Institutionen und F&E-Einrichtungen der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft

⁵ Private Institutionen ohne Erwerbscharakter, deren Status ein vorwiegend privater oder privatrechtlicher, konfessioneller oder sonstiger nicht öffentlicher ist

⁶ Umfasst Unternehmen einschließlich Ziviltechnikerbüros und technische Büros, den kooperativen Bereich einschließlich Austrian Research Centers GmbH - ARC sowie Kompetenzzentren

Die für die gegenständliche Kurzstudie relevante Spalte ist die dritte: F&E-Finanzierung durch den Bund. Hierin inkludiert sind die bundeseigenen Forschungsförderagenturen. Für die Jahre, in denen eine F&E-Erhebung durchgeführt wurde, basieren die Zahlen auf diesen Erhebungen.⁷ Für die Jahre, in denen keine Erhebungen stattfanden, kommen die Zahlen aus der Beilage T/Tabelle b der Arbeitsbehelfe zu den Bundesfinanzgesetzen (s. Übersicht 1).

1.4 Außerbudgetäre Forschungsfinanzierung

Die bundfinanzierten Forschungsmittel der Globalschätzung enthalten *zusätzlich* zwei außerbudgetäre Komponenten, nämlich die Nationalstiftungsmittel, sowie die Auszahlungen der Forschungsprämie in einem Jahr (s. Übersicht 3). Laut Auskunft des BMF geht der überwiegende Großteil der in einem Jahr ausgezahlten Prämie auf geltend gemachte Ansprüche des vorvergangenen Jahres zurück.

Übersicht 3: Außerbudgetäre Auszahlungen an Forschungsmitteln durch den Bund
in Mio. €

	Forschungsprämie	Nationalstiftungsmittel
2003	5,5	
2004	32,5	96,65
2005	121,3	84,40
2006	158,2	93,40
2007	242,3	85,52
2008	340,6	91,00
2009	380,0 ¹⁾	35,00

Quelle: BMF – ¹⁾ Schätzwert

2. Verteilung des Bundesforschungsbudgets an wesentliche Empfänger

Übersicht 4 zeigt, wie sich das Bundesforschungsbudget auf die unterschiedlichen Durchführungssektoren verteilt - wie viele der insgesamt budgetierten Mittel gemäß Beilage T, Tabelle b also für den Hochschulsektor reserviert sind, wie viele für den Sektor Staat, für die privaten gemeinnützigen Einrichtungen und für den Unternehmenssektor. Auf den Hochschulsektor entfallen relativ konstant im Zeitablauf rund $\frac{3}{4}$ -tel der Mittel.

⁷ In der aktuellen Globalschätzung ist allerdings die 2007er Erhebung noch nicht eingegangen. Die Globalschätzung wurde am 5.5. erstellt; die Erhebung war zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgewertet.

Übersicht 4: Budgetierte Ausgaben des Bundes für Forschung und Forschungsförderung 2000 bis 2007 - nach Durchführungssektoren

Jahr		Insgesamt	Den F&E-Durchführungssektoren			
			Hochschulsektor	Sektor Staat	Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor
		zur Verfügung gestellte Bundesmittel für F&E				
2000	Mio. EUR %	1.225,423 100,0	948,038 77,4	124,267 10,1	18,720 1,5	134,398 11,0
2001	Mio. EUR %	1.350,702 100,0	1.008,519 74,6	118,339 8,8	26,970 2,0	196,874 14,6
2002	Mio. EUR %	1.408,348 100,0	1.058,070 75,1	122,133 8,7	19,081 1,4	209,064 14,8
2003	Mio. EUR %	1.394,861 100,0	1.054,935 75,7	116,058 8,3	11,778 0,8	212,090 15,2
2004	Mio. EUR %	1.409,264 100,0	1.033,602 73,3	139,437 9,9	11,138 0,8	225,087 16,0
2005	Mio. EUR %	1.559,113 100,0	1.168,741 75,0	107,429 6,9	14,740 0,9	268,203 17,2
2006	Mio. EUR %	1.630,695 100,0	1.204,859 74,0	121,424 7,4	20,366 1,2	284,046 17,4
2007	Mio. EUR %	1.709,597 100,0	1.275,890 74,6	121,726 7,1	16,425 1,0	295,556 17,3

Quelle: Statistik Austria - Statistisches Jahrbuch Österreich, Tabelle 5.27 (bis einschließlich 2006); für 2007: laut Information der Statistik Austria am 9.11.2009

Die bundfinanzierten Forschungsmittel für den Unternehmenssektor nehmen an relativer Bedeutung zu; seit 2005 liegt dieser Anteil über 17%. In 2007 nähern sich die budgetierten Forschungsmittel für den Unternehmenssektor der 300 Mio. € Grenze.

Der Bundesrechnungsabschluss 2008 ist noch nicht ausgewertet und wird laut Auskunft der Statistik Austria erst im Frühjahr 2010 vorliegen, Auszahlungen für zukünftige Jahre sind selbstverständlich auch nicht ausweisbar. Legt man jedoch die relative Verteilung der Mittel im letzten verfügbaren Jahr zugrunde (Hochschulsektor: 75%, Sektor Staat: 7%, Privater gemeinnütziger Sektor: 1%, Unternehmenssektor: 17%), lassen sich in Kenntnis der Bundesvoranschläge 2008-2010 (aus Übersicht 1) die ungefähr zu erwartenden Mittelflüsse für die Jahre 2008-2010 hochrechnen (Übersicht 5).

Übersicht 5: Verteilung der Bundesforschungsmittel nach Durchführungssektoren – Hochrechnung 2008-2010 - in Mio. €

Jahr	Insgesamt	Den F&E-Durchführungssektoren			
		Hochschulsektor	Sektor Staat	Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor
		zur Verfügung gestellte Bundesmittel für F&E			
2008	1.925,221	1.443,916	134,765	19,252	327,288
2009	2.131,859	1.598,894	149,230	21,319	362,416
2010	2.341,316	1.755,987	163,892	23,413	398,024

Quelle: Wifo-Hochrechnung auf Basis von Übersicht 4

Ein erheblicher Teil der bundfinanzierten Forschungsmittel vergibt der Staat nicht direkt an die Forschungsakteure, sondern in indirekter Weise: über Förderagenturen. Diese wickeln im Auftrag des Bundes bestimmte Förderprogramme ab („beauftragter Bereich“), bzw. verwalten die ihnen übertragenen Mittel autonom, indem sie eigene Förderprogramme und -linien aufziehen („autonomer Bereich“). Übersicht 6 weist für die verschiedenen Agenturen jene Mittelzuflüsse aus, die sich aus den Budgetmitteln der Ressorts speisen.

Übersicht 6: Bundfinanzierte Mittel der Förderagenturen in Mio. €

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
FFG (Zuschüsse) ¹⁾	123,331	142,594	227,583	170,287	339,393	n.v.
FWF ²⁾	74,772	82,924	83,001	93,541	120,011	151,9
AWS	17,439	26,553	27,009	10,227	25,334	n.v.
CDG	3,693	3,120	3,495	2,843	5,352	5,300
KliEn	0	0	0	6,016	5,187	49,5
Gesamt	219,235	255,190	341,088	282,914	495,277	
Beilage T/b	1.409,264	1.559,113	1.630,695	1.709,597	1.925,221	2.131,859
Anteil an Beilage T/b	16%	16%	21%	17%	26%	

Quelle: Angaben der Förderagenturen FWF, aws, cdg, FFG; Daten für KliEn aus Beilage T/Tabelle b; n.v. = nicht verfügbar. ¹⁾ detaillierte Darstellung der FFG-Mittelherkunft und Verwendung in Übersicht 17 und 18 im Anhang; ²⁾ für 2010-2013 zugesagte Mittel von BMWF von jährlich 161,9 Mio. €.

3. Öffentliche Finanzierung der Forschungsausgaben im Hochschulsektor und im Unternehmenssektor

Wie oben bereits erwähnt, erfasst die F&E-Erhebung, wieviel der F&E-Mittel in einem bestimmten Durchführungssektor in einem bestimmten Jahr durch die öffentliche Hand finanziert wurde. Die Statistik stellt hier auf den tatsächlichen jährlichen Mittelfluss an forschende Einrichtungen ab (ausgezählte Mittel).

Die Forschungsausgaben des Hochschulsektors werden zu etwa 90% von der öffentlichen Hand finanziert. Übersicht 7 weist die ausgezahlten Mittel des Bundes und der Förderagenturen an den Hochschulsektor aus. Die Zahlen übersteigen jene aus Übersicht 4 und 5 geringfügig, da an dieser Stelle die nicht budgetierten Mittel aus der Nationalstiftung mitgezählt werden.

Übersicht 7: Finanzierung der Forschungsausgaben im Hochschulsektor durch Bund und Forschungsförderungsfonds

in 1.000 €

	1998	2002	2003 ¹⁾	2004	2005 ²⁾	2006	2007	2008 ³⁾
Hochschulsektor (Gesamt)	943.676	1.131.923	1.179.530	1.227.136	1.273.822	1.320.508	1.400.093	1.492.811
davon:								
1 Universitäten (ohne Kliniken)	733.632	885.648	927.446	969.243	998.388	1.027.533	1.104.381	
2 Universitätskliniken	169.136	167.446	164.934	162.421	167.657	172.893	171.798	
3 Universitäten der Künste	8.816	14.806	15.814	16.821	18.614	20.407	21.329	
4 Akademie der Wissenschaften	32.091	49.052	55.464	61.876	67.207	72.538	70.696	
5 Fachhochschulen		12.779	14.331	15.882	20.648	25.413	26.606	
6 Sonstiger Hochschulsektor		2.192	1.543	893	1.309	1.724	--	

Quelle: Statistik Austria – F&E-Erhebungen, 1998, 2002, 2004, 2006, 2007; jeweils Tabelle „Finanzierung der Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2007 nach Durchführungssektoren/ Erhebungsbereichen und Finanzierungsbereichen“ – 1)2003: Mittelwert der Jahre 2002 und 2004; 2)2005: Mittelwert der Jahre 2004 und 2006; 3)2008: gemäß Übersicht 5 (1.443,916 Mio. €); zusätzlich 161,2 Mio. € bewilligte Mittel durch den ffw (Quelle: ffw) und 48,9 Mio. € von der ffg (Quelle: ffg, s. Übersicht 12 im Anhang).

Die Finanzierung der F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors ist ausführlich in Übersicht 16 im Anhang dokumentiert. Übersicht 8 komprimiert die Ergebnisse der F&E-Erhebung, korrigiert sie zum Teil (so ist die Forschungsprämie in der F&E-Erhebung untererfasst), und weist Schätzwerte für Jahre 2003, 2005 und 2008 aus. Die letzte Zeile in Übersicht 8 weist jenen Teil der öffentlich finanzierten F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors aus, der aus den Bundesvoranschlägen hervorgehen sollte. Hier ergibt sich offensichtlich eine Diskrepanz: die Unternehmen weisen zu wenig bundfinanzierte Mittel aus. Insbesondere die Auszahlungen durch die FFG erscheinen extrem niedrig. Den FFG-Jahresberichten zufolge zahlte die FFG in 2006 Zuschüsse und Darlehen in Höhe von insgesamt 322,1 Mio. € aus.⁸ Für die nachfolgenden Jahre beliefen sich die ausgezahlten Mittel auf 306,3 Mio. € (2007)⁹ und 366 Mio. € (2008).¹⁰

⁸ FFG-Jahresbericht 2006, S. 10.

⁹ FFG-Jahresbericht 2007, S. 11.

¹⁰ FFG-Jahresbericht 2008, S. 10.

Unterstellt man Anteile des Unternehmenssektors an diesen Mitteln von 73% (2006), 80% (2007) und 62% (2008), so erhält man ausbezahlte Mittel (Zuschüsse und Darlehen) an den Unternehmenssektor in der Größenordnung von rund 235 Mio. € (2006), 246 Mio. € (2007), und 227 Mio. € (2008).¹¹ Diese Werte übersteigen jene aus Übersicht 8 bei weitem.

Übersicht 8: Finanzierung der Forschungsausgaben im Unternehmenssektor durch öffentliche Hand - in 1.000 €

	2002	2003 ²⁾	2004	2005 ³⁾	2006	2007	2008 ⁴⁾
Finanzierung durch öffentliche Hand (gesamt)	175.517	207.685	261.627	372.082	430.494	509.158	637.392
davon:							
Bund	55.548	68.792	82.036	89.784	97.531	81.610	
Forschungsprämie ¹⁾	0	5.523	32.459	121.344	158.186	242.268	340.579
Länder ⁴⁾	30.224	37.480	44.735	41.156	37.577	42.727	48.583
FFG	80.214	84.467	88.720	102.215	115.710	126.416	
Sonstige öffentl. Finanzierung ⁵⁾	9.531	11.604	13.677	17.584	21.490	16.137	
Bund+FFG+Sonstige öffentl. Finanzierung	145.293	164.863	184.433	209.582	234.731	224.163	248.230

Quelle: Statistik Austria – F&E-Erhebungen im Unternehmenssektor 2002, 2004, 2006, 2007; jeweils Tabelle „Finanzierung der Ausgaben für F&E im Unternehmenssektor nach Bereichen und Finanzierungssektoren“ – WIFO Berechnungen; ¹⁾ Auszahlungen der Forschungsprämie gemäß BMF-Info vom 16.10.2009 – siehe hierzu auch Übersicht 3 im Text; ²⁾ Finanzierung durch Bund, Länder, FFG und sonst. öffentl. Finanzierung in 2003 berechnet als Mittelwert der Jahre 2002 und 2004; ³⁾ Finanzierung durch Bund, Länder, FFG und sonst. öffentl. Finanzierung in 2005 berechnet als Mittelwert der Jahre 2004 und 2006; ⁴⁾ Finanzierung durch Länder in 2008 = Vorjahreswert zuzüglich Wachstumsrate 2006-2007; ⁵⁾ Finanzierung durch Bund + FFG + Sonstige öffentliche Finanzierung in 2008 = Vorjahreswert + Wachstumsrate 2007-2008 gemäß Übersichten 4 und 5 im Text.

Eine Erklärung für die offensichtliche statistische Untererfassung der öffentlich geförderten Forschungsausgaben im Unternehmenssektor ist, dass die Statistik Austria die öffentlich finanzierten Darlehen als Unternehmensfinanzierungen klassifiziert. Die verzerrt das Bild zu Lasten des Finanzierungsanteils der öffentlichen Hand. Zweitens ist es möglich, dass nicht alle Förderungen der FFG dem OECD-Konstrukt der Frascati-Forschung genügen und insofern keinen Eingang in die F&E-Erhebung finden. Schließlich stützen sich Erhebungsdaten immer auf die Angaben der Befragten, bzw. auf deren Vermögen (und Bereitschaft), das Ausmaß der öffentlichen Finanzierung vollständig offenzulegen.

¹¹ Zum Vergleich: Übersicht 18 im Anhang weist die vertraglich zugesagten Fördermittel der FFG nach Empfängern aus.

Aufgrund dieser methodischen Einschränkung lässt sich nur ein unscharfes Bild über die relative Bedeutung der direkten und indirekten Forschungsförderung zeichnen. Zusätzlich wirkt sich der Umstand verzerrend aus, dass sich die Höhe der ausbezahlten Forschungsprämie anhand der F&E-Leistung der Vergangenheit bemisst - in der Regel liegt der Grund für die aktuelle Rückerstattung 2 Jahre zurück. Man kann den F&E-Ausgaben eines Jahres daher nur die für dasselbe Bemessungsjahr geltend gemachten steuerlichen Förderungen gegenüberstellen (Übersicht 9). Die statistische Evidenz endet mit dem Steuerjahr 2005, da die Veranlagungen der Freibeträge für rezenteren Jahre noch nicht vorliegen. Eine Aufgliederung der steuerlichen Förderung nach Instrumenten (Forschungsfreibeträge vs. Forschungsprämie) findet sich in Übersicht 19 im Anhang.

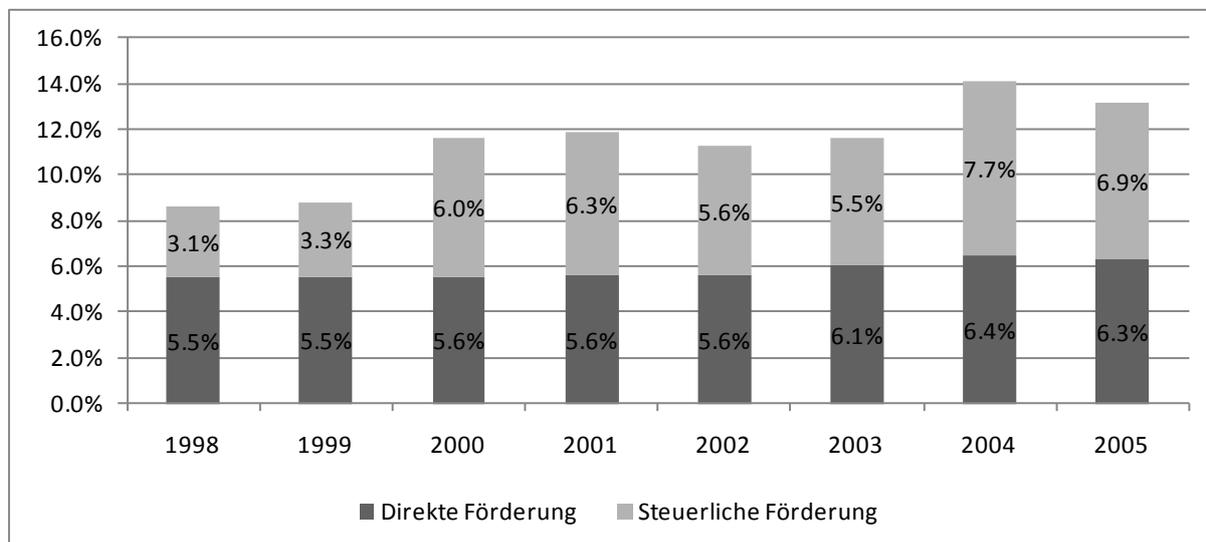
Übersicht 9: Gegenüberstellung der direkten und steuerlichen Forschungsförderung
in 1.000 €

	F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors	Direkte Förderung ¹⁾	Steuerliche Förderung ²⁾
1998	2.160.678	119.472	67.487
1999	2.370.605	131.531	77.521
2000	2.600.929	144.808	156.855
2001	2.853.631	159.425	179.180
2002	3.130.884	175.517	176.622
2003	3.343.682	202.342	184.897
2004	3.556.479	229.168	273.310
2005	4.002.578	250.738	276.738

Quelle: siehe Übersicht 8; ¹⁾ Öffentliche Forschungsfinanzierung des Unternehmenssektors abzüglich Forschungsprämie (gemäß Übersicht 8); ²⁾ geltend gemachte steuerliche Förderungen für Bemessungsjahre (= Jahr der Anspruchsgrundlage); inkludiert Forschungsprämie und Forschungsfreibeträge.

Abbildung 1 setzt die jährlichen Kosten der direkten und steuerlichen Forschungsförderung für Unternehmen in Relation zu den getätigten F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors.

Abbildung 1: Anteil der steuerlichen und der direkten Forschungsförderung an den Forschungsausgaben des Unternehmenssektors



Quelle: siehe Übersicht 8

4. Kosten der steuerlichen Forschungsförderung im Zeitraum 2009-2013

4.1 BMF-Prognose

Das Bundesministerium für Finanzen hat im Jänner 2009 eine Schätzung zu den Kosten der Forschungsprämie für die Jahre 2009-2013 in Umlauf gebracht, auf deren Grundlage der Vorschlag für das Forschungsbudget 2009-2013 erarbeitet wurde. Bei diesen in Übersicht 10 ausgewiesenen Zahlen (letzte Spalte) handelt es sich um effektive Prämienauszahlungen in einem Jahr, und nicht um die in einem Jahr durch die Forschungsprämie verursachten Kosten (die dann später ausgezahlt werden). Das BMF hat seinen Schätzungen leider keine methodischen Anmerkungen beigefügt, über die Verfahren kann also nur spekuliert werden: Vermutlich stellen die unternehmensfinanzierten und die durch das Ausland¹² finanzierten F&E-Ausgaben in Österreich im Jahr 2008 den Ausgangspunkt der Schätzung dar, wobei für die Folgejahre ein Wachstum dieser Finanzierungsbeiträge von jährlich 8% unterstellt wurde. Wenn alle unternehmens- und auslandsfinanzierten Forschungsausgaben mit einer Forschungsprämie von 8% subventioniert werden, erhält man fiktive Kosten in

¹² Die Auslandsfinanzierung kommt zum weit überwiegenden Teil von ausländischen Unternehmen (etwa 90-95%), die selbstverständlich die Forschungsprämie in Anspruch nehmen können.

Höhe der in Spalte 3 tabellierten Zahlen. Diese kommen den BMF-Prognosen in Spalte 4 sehr nahe. In der Summe kommt man für den Zeitraum 2009-2013 jeweils auf einen Wert von 2,44 Mrd. €.

Übersicht 10: Auszahlungen der Forschungsprämie – BMF-Prognose
in Mio. €

Jahr	X=F&E-Finanzierung durch Unternehmen und Ausland ¹⁾	0,08·X	BMF-Prognose
2009	5.198	416	400
2010	5.614	449	440
2011	6.063	485	480
2012	6.548	524	530
2013	7.072	566	590
Summe (2009-2013)		2.440	2.440

¹⁾Prognostizierte Werte auf Basis der Globalschätzung 2008 mit unternehmens- und auslandsfinanzierten F&E-Ausgaben in Höhe von insgesamt 4.812,89 Mio. € (s. Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2008, S. 159; http://www.bmwf.gv.at/uploads/tx_bmwfcontent/ffb_2008.pdf). Für die Folgejahre wird ein jährliches Wachstum von 8% unterstellt.

Aus WIFO-Sicht erscheinen die prognostizierten jährlichen Auszahlungen der Forschungsprämie seitens des BMF aus mehreren Gründen deutlich überzogen.

1) Am kritischsten wiegt die Annahme einer jährlichen Steigerung der unternehmens- und auslandsfinanzierten F&E-Ausgaben von 8%. Die Globalschätzung 2009 korrigiert den gesamten Finanzierungsbeitrag dieser beiden Sektoren für 2008 bereits um 121 Mio. € nach unten (auf 4.691,43 Mio. € statt ursprünglich 4.812,89 Mio. €). Waren die F&E-Finanzierungsbeiträge des privaten Unternehmenssektors in den vergangenen 10 Jahre die treibende Kraft der F&E-Quote, so haben sie angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich an Dynamik eingebüßt. Die aktuelle Globalschätzung 2009 geht erstmals von einem leichten Rückgang der unternehmensfinanzierten F&E-Ausgaben aus (-1% gemäß Spalte 5 in Übersicht 2). Die F&E-Finanzierung multinationaler Konzerne für die Forschungsaktivitäten ihrer österreichischen Töchter geht deutlich stärker zurück. Für den Finanzierungssektor Ausland wird gegenüber dem Vorjahr gar mit einem Rückgang von 6% gerechnet (siehe Übersicht 2, Spalte 6). Offensichtlich sinkt in einer Phase schwacher Gesamtnachfrage auf den Absatzmärkten die unternehmerische Bereitschaft, Zukunftsinvestitionen zu tätigen. Dass die Forschungsausgaben der Unternehmen stark mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung korrelieren, ist ein empirisch robust abgesicherter Tatbestand. Die

exogene Fortschreibung privat finanzierter Forschungsausgaben mit der durchschnittlichen Rate der letzten 20 Jahre (8%) ignoriert fundamentale wirtschaftliche Zusammenhänge und deckt sich im Übrigen nicht mit der empirischen Evidenz der letzten Jahre.

- 2) Die Forschungsprämie berücksichtigt die externen F&E-Ausgaben („Auftragsforschung“) nur sehr eingeschränkt: vergibt ein Unternehmen einen Forschungsauftrag an ein verbundenes Unternehmen, so können die anfallenden Forschungskosten über die Forschungsprämie nicht gefördert werden. Sofern Forschungsaufträge an nicht verbundene Unternehmen erteilt werden, so ist die Absetzbarkeit dieser Auftragsforschung auf eine Auftragssumme von 100.000 € pro Jahr und Auftraggeber gedeckelt.
- 3) Die Auszahlungen der Forschungsprämie in einem Jahr sind nicht an die aktuellen Forschungsausgaben der Unternehmen geknüpft, sondern honorieren privat finanzierte Forschungsleistungen der Vergangenheit – und umgekehrt. Sinken die privat finanzierten Forschungsausgaben (wie gegenwärtig), so wirkt sich dies erst auf zukünftige Auszahlungen der Forschungsprämie aus. Zwischen Geltendmachung der Prämie für ein Wirtschafts(-Veranlagungs)jahr und der tatsächlichen Auszahlung liegt in der Regel eine zeitliche Verzögerung von zwei Jahren.

4.2 WIFO-Prognose

Die WIFO-Prognose für die Jahren 2009 und folgende in Übersicht 11 koppelt die Kosten der Forschungsprämie für ein bestimmtes (Auszahlungs)Jahr (C_t) an die privat finanzierten Forschungsausgaben des vorvergangenen Jahres, X_{t-2} :

$$(1) C_t = P \cdot X_{t-2}$$

wobei P der Prämiensatz ist.

Die privat finanzierten Forschungsausgaben werden vom Unternehmenssektor (x_1) und vom Ausland (x_2) getragen. Die unternehmensfinanzierten Forschungsausgaben sind nicht zur Gänze forschungsprämienwirksam. Die Bemessungsgrundlage reduziert sich um die Aufwendungen für Forschungsaufträge, die an verbundene inländische Unternehmen erteilt wurden (AFv).

Hinsichtlich der auslandsfinanzierten Forschungsausgaben wird angenommen, dass diese zu 95% unternehmensfinanziert sind. Die gesamten prämienswirksamen Forschungsausgaben in einem Jahr stellen sich demnach wie folgt dar:

$$(2) X_t = (x_{1t} - AFV_t) + (0,95 \cdot x_{2t}).$$

Der erste Klammerausdruck in Gleichung (2) gibt die prämienswirksamen F&E-Investitionen des Unternehmenssektors an, der zweite Klammerausdruck erfasst den prämienswirksamen Anteil der Auslandsfinanzierung.

Die letzt verfügbaren Zahlen zur Auftragsforschung entstammen der F&E-Erhebung 2006 (mit $AFV_{2006} = 94,121$ Mio. €), für die Jahre 2007 und folgende müssen wir uns daher mit Schätzwerten begnügen.¹³ Unsere diesbezüglichen Annahmen sind sehr vorsichtig: Zwischen 2006 und 2007 wachsen die an inländische verbundene Unternehmen erteilten Forschungsaufträge um 5,8%, zwischen 2007 und 2008 um 5%. Zwischen 2008 und 2009 gehen wir von einem Rückgang der Auftragsforschung um 2,3% aus.¹⁴ Dieser vorsichtige Ansatz bedingt, dass die Basis für die Prämienauszahlung sehr hoch bleibt.

Da es über das Jahr 2009 hinaus natürlich noch keine Zahlen zu den privat finanzierten Forschungsausgaben gibt, muss deren Entwicklung prognostiziert werden. Anders als das BMF, das (vermutlich) von einer konstanten Steigerungsrate von jährlich 8% ausgeht, geht unsere Prognoserechnung davon aus, dass die Forschungsinvestitionen der Unternehmen von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Wissenschaftliche Studien gehen davon aus, dass die Elastizität der unternehmensfinanzierten F&E-Ausgaben bezogen auf das BIP in OECD-Ländern kurzfristig bei etwa 1% liegt, und langfristig bei 1,3%.¹⁵ Eine 1%-ige Steigerung des BIP würde demnach dazu führen, dass die unternehmensfinanzierten F&E-Ausgaben kurzfristig ebenfalls um 1% steigen und langfristig sogar um 1,3%. Die hier angeführten Schätzwerte zur Reagibilität der F&E-Ausgaben auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung basieren allerdings auf einer Länderstichprobe,

¹³ Die Statistischen Nachrichten vom November 2009 präsentieren leider nur den 1. Teil der F&E-Erhebung 2007. Der 2. Teil – inklusive der Tabellen zur Auftragsforschung – wird für das Dezemberheft angekündigt.

¹⁴ Die jährlichen Wachstumsraten der (gesamten) unternehmensfinanzierten Forschungsausgaben in denselben Jahren betragen laut Globalschätzung 7,3%, 6,2% und -1,3% (siehe Übersicht 2).

¹⁵ Siehe dazu etwa die Ausführungen im Forschungs- und Technologiebericht 2009, S. 22 ff.

die Österreich nicht inkludiert. Die rein deskriptive Evidenz aus Übersicht 2 deutet darauf hin, dass hierzulande die privat finanzierten Forschungsinvestitionen in stärkerem Ausmaß von der konjunkturellen Entwicklung getrieben werden. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsperformance der auslands- und unternehmensfinanzierten Forschungsausgaben im Zeitraum 1998-2008 war gut doppelt so hoch wie das BIP-Wachstum. Ab 2003 flacht die Dynamik der Forschungsausgaben gegenüber der Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung jedoch merklich ab. Der sog. Aufholprozess ist abgeschlossen, die Wachstumsrate der privaten F&E-Ausgaben entspricht im Durchschnitt nur mehr dem 1,5-fachen des BIP-Wachstums und liegt damit nur noch leicht über der langfristigen Elastizität, die für andere OECD-Länder ermittelt wurde. Zwischen 2008 und 2009 geht die aktuelle Globalschätzung von einem Rückgang des nominellen BIP um 0,7% aus, während für die unternehmens- und auslandsfinanzierten F&E-Investitionen ein Minus von 2,5% erwartet wird.

Die Szenarienrechnung in Übersicht 11 basiert auf der Annahme, dass die privat finanzierten Forschungsausgaben ab 2009 1,5 mal so schnell wachsen wie das BIP. Den Ergebnissen der letzt publizierten mittelfristigen WIFO-Prognose zufolge wächst das nominelle BIP in 2010 gegenüber dem Vorjahr um 2,2%. Im darauffolgenden Jahr liegt das Wachstum bei 3,1%.¹⁶

Aufgrund der sinkenden Finanzierungsbeiträge des Unternehmenssektors und des Auslands in 2009 und der voraussichtlich moderaten BIP-Entwicklung in den darauffolgenden 3 Jahren kann nicht damit gerechnet werden, dass die Kosten der Forschungsprämie bei einem konstanten Prämiensatz von 8% eine substantielle Dynamik aufweisen. Für 2009/2010 ist aufgrund des Auszahlungsstaus der ersten Jahre davon auszugehen, dass sich die Kosten der Forschungsprämie eher am oberen Rand der angegebenen Spannbreite bewegen, für die späteren Jahre scheint ein Ansatz am unteren Rand der Spannbreite plausibler. Für 2011 wird mit rückläufigen Auszahlungen der Forschungsprämie gerechnet.

Eine 8%-ige Forschungsprämie ist im internationalen Vergleich sehr gering. Jene Länder, die eine volumenbasierte Steuergutschrift gewähren, erstatten zwischen 8%

¹⁶ Baumgartner et al. (2009)

(Österreich) und 35% (Malta) der begünstigten Forschungsaufwendungen; der Durchschnitt liegt bei etwa 13%.¹⁷ Es gibt allerdings auch Länder, die gänzlich auf steuerliche Förderinstrumente verzichten, etwa Schweden und Deutschland.¹⁸ Die Systemevaluierung spricht sich für einen Anstieg der Forschungsprämie auf ein mittleres europäisches Niveau aus (12%). Die hiermit verbundenen voraussichtlichen Kosten sind in der letzten Spalte von Übersicht 11 aufgelistet. Eine Erhöhung der Forschungsprämie von acht auf 12% würde zu zusätzlichen jährlichen Kosten in Höhe von etwa 177 Mio. € (2009) bis 192 Mio. € (2013) führen. Gegenüber der BMF-Prognose (Übersicht 10) ergäben sich zusätzliche Kosten von etwa 130 Mio. € (2009), 114 Mio. € (2010), 58 Mio. € (2011) und 23 Mio. € (2012). Die BMF-Prognose für 2013 bei einem Prämienatz von 8% übertrifft der Höhe nach die vom WIFO prognostizierten Kosten bei einer Forschungsprämie von 12%.

Übersicht 11: Prognostizierte Kosten der Forschungsprämie
in Mio. €

	Prämienatz: 8%	Prämienatz: 10%	Prämienatz: 12%
2009	345 – 362	431 – 453	517 – 543
2010	362 – 377	453 – 471	543 – 565
2011	353 – 364	441 – 455	530 – 546
2012	365 – 372	456 – 465	547 – 558
2013	382 – 386	477 – 482	573 – 578

Quelle: WIFO – auf Basis der Globalschätzung 2009

4.3 Kostenersparnis bei einer Deckelung der Forschungsprämie

Einige Länder deckeln die Höhe der steuerlichen Forschungsförderung:¹⁹ in Spanien ist die Steuergutschrift auf 35% der Körperschaftsteuerschuld begrenzt, in den USA liegt die Grenze bei 25% der Steuerschuld. Im Vereinigten Königreich darf maximal eine jährliche Summe im Ausmaß der Lohnsteuer- und Sozialversicherungsaufwendungen rückerstattet werden. Ohne Kenntnis der streng vertraulichen Steuerdaten, lassen sich die Auswirkungen solcher relativen Grenzen auf die Kosten der steuerlichen Förderung unmöglich ermitteln. Leichter tut man sich

¹⁷ s. Kapitel 4 in Spengel (2009), Steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung (FuE) in Deutschland, Springer-Verlag, Berlin Heidelberg.

¹⁸ Abbildung 2 im Anhang zeigt die steuerliche Förderung von F&E im internationalen Vergleich.

¹⁹ s. Spengel (2009), Anlage 1 und 2.

mit der Übertragung absoluter Grenzen, die nur in zwei europäischen Ländern eingeführt wurden. Frankreich begrenzt die Steuergutschriften auf 16 Mio. € pro Jahr und Unternehmen und Italien auf 15 Mio. €. Bei einem Prämienatz von 8% würde somit jener Teil der privat finanzierten F&E-Investitionen eines Unternehmens, der über 188 Mio. € bzw. 200 Mio. € pro Jahr hinausgeht, nicht mehr steuerlich gefördert werden (Übersicht 12). Bei einer Erhöhung der Forschungsprämie auf 10% bzw. 12% würden sich die Grenzen der steuerlich geförderten F&E-Investitionen entsprechend nach unten verschieben. Würde die Forschungsprämie auf 15 Mio. € pro Jahr gedeckelt (wie in Italien), würden Forschungsinvestitionen von mehr als 125 Mio. € pro Jahr nicht mehr steuerlich gefördert werden. In Österreich gibt es sehr wenige Unternehmen, die Forschungsausgaben in dieser Größenordnung tätigen. Man müsste die Deckelung erheblich restriktiver ansetzen, um überhaupt nennenswerte Kostenersparnisse zu erzielen. Wird die Forschungsprämie auf maximal 10 Mio. € pro Unternehmen begrenzt, würden – abhängig vom geltenden Prämienatz – Forschungsinvestitionen oberhalb von 83 Mio. €, 100 Mio. €, bzw. 125 Mio. € nicht mehr steuerlich gefördert werden. Auch F&E-Investitionen in diesem Ausmaß sind für österreichische Verhältnisse sehr hoch.

Übersicht 12: Grenzen der steuerlichen Förderung von F&E-Investitionen bei Deckelung in Mio. €

Prämienatz	Deckelung der Forschungsprämie auf		
	10 Mio. €	15 Mio. €	16 Mio. €
8%	125	188	200
10%	100	150	160
12%	83	125	133

Quelle: WIFO

Nach Information der Statistik Austria tätigen die top-3 Forschungsunternehmen in Österreich interne F&E-Ausgaben von zusammen 892 Mio. €; das sind 18% der gesamten internen F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors (Übersicht 13). Die top-10 akkumulieren 34% der Forschungsleistung des Unternehmenssektors. Leider kann die Statistik Austria aufgrund des Vertraulichkeitsgebotes keine detaillierteren Daten ausweisen, insbesondere können keine Forschungsausgaben einzelner Unternehmen übermittelt werden.

Übersicht 13: Interne F&E-Ausgaben in Österreich –Topsegmente (2007)

	F&E in Mio. €	F&E kumulativ	Anteil kumulativer F&E an gesamter interner F&E des Unternehmenssektors
Top 3	892	892	0.18
Top 4-6	388	1280	0.26
Top 7-10	355	1635	0.34

Quelle: Statistik Austria auf Basis der F&E-Erhebung 2007

Auf Basis der Unternehmensbefragung der Systemevaluierung vom Sommer 2008 und einiger Nachrecherchen hat WIFO eine top-10 Liste erstellt (Übersicht 14). Die Forschungsprämie setzt an jenem Teil der Forschungsausgaben an, den der Unternehmenssektor selbst finanziert. Öffentlich geförderte Forschungsausgaben können nicht ein zweites mal gefördert werden. Inklusive der Forschungsfinanzierung durch ausländische Unternehmen lag der unternehmensfinanzierte Anteil der internen F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors in 2007 bei 89%. Unterstellt man, dass dieser Anteil für alle top-10 Unternehmen gilt, so wären unter restriktivsten Annahmen (maximale Forschungsprämie von 10 Mio. € pro Jahr und Unternehmen bei einem Prämienatz von 12%) genau acht Unternehmen von der Deckelung betroffen. Unter diesen befindet sich ein einziges österreichisches Unternehmen.

Übersicht 14: Interne F&E-Ausgaben der top-10 Forschungsunternehmen in Österreich (2007)

Unternehmen	Interne F&E-Ausgaben (Mio. €)	Kumuliert
1	526	526
2	215	741
3	151	892
4	147	1039
5	124	1163
6	117	1280
7	102	1382
8	99	1481
9	82	1563
10	72	1635

Quelle: WIFO – auf Basis der F&E-Erhebung, Umfragedaten der Systemevaluierung und weiterer Recherchen

Bei einer Deckelung der Prämie auf 10 Mio. € und einem Prämienatz von 8% könnten in etwa 10% der Kosten der Forschungsprämie eingespart werden (Übersicht 15). Bei gegebenem Prämienatz ist das Einsparungspotential klarer Weise umso niedriger, je höher die Deckelung angesetzt wird. Wenn pro Jahr und Unternehmen maximal 16 Mio. € Forschungsprämie ausgezahlt werden dürfen, wäre (bei einem Prämienatz von 8%) beispielsweise nur ein einziges Unternehmen betroffen („top-1“). Die Kostenersparnis läge bei 6%.

Übersicht 15: Einsparungspotential bei Deckelung der Forschungsprämie

Prämienatz	Deckelung der Forschungsprämie auf		
	10 Mio. €	15 Mio. €	16 Mio. €
8%	10%	7%	6%
10%	13%	8%	8%
12%	15%	10%	9%

Quelle: WIFO

5. Anhang

Übersicht 16: Finanzierung der F&E-Ausgaben im Unternehmenssektor durch öffentliche Hand - in tsd. €

	1998	2002	2004	2006	2007
a) F&E-Ausgaben im firmeneigener Bereich	1.973.499	2.869.202	3.208.776	4.020.184	4.377.642
davon: Finanzierung durch den öffentlichen Sektor	68.914	102.175	123.155	296.979	367.909
davon: Bund	6.986	10.928	15.984	22.140	19.091
Forschungsprämie ¹⁾	--	n.d.	n.d.	153.145	219.422
Länder	7.166	11.033	21.975	16.798	19.951
FFG ²⁾	44.846	73.627	77.208	91.401	100.339
Sonstige öffentl. Finanzierung ³⁾	9.916	6.587	7.988	13.495	9.106
b) F&E-Ausgaben im kooperativer Bereich	187.179	261.682	347.703	428.492	468.219
davon: Finanzierung durch den öffentlichen Sektor	n.d.	73.342	106.013	131.083	131.741
davon: Bund	n.d.	44.620	66.052	75.391	62.519
Forschungsprämie ¹⁾	n.d.	n.d.	n.d.	2.609	13.338
Länder	n.d.	19.191	22.760	20.779	22.776
FFG ²⁾	n.d.	6.587	11.512	24.309	26.077
Sonstige öffentl. Finanzierung ³⁾	n.d.	2.944	5.689	7.995	7.031
c) F&E-Ausgaben im gesamten Unternehmenssektor (= firmeneigener und kooperativer Bereich)	2.160.678	3.130.884	3.556.479	4.448.676	4.845.861
davon: Finanzierung durch den öffentlichen Sektor	n.d.	175.517	229.168	428.062	499.650
davon: Bund	n.d.	55.548	82.036	97.531	81.610
Forschungsprämie ¹⁾	n.d.	n.d.	n.d.	155.754	232.760
Länder	n.d.	30.224	44.735	37.577	42.727
FFG ²⁾	n.d.	80.214	88.720	115.710	126.416
Sonstige öffentl. Finanzierung ³⁾	n.d.	9.531	13.677	21.490	16.137

Quelle: Statistik Austria (F&E-Erhebung im Unternehmenssektor 1998, 2002, 2004, 2006, 2007); ¹⁾ in den Jahren 2002 und 2004 wurden Mittel aus der Forschungsprämie nicht erfragt; sie sind in Finanzierung durch den Unternehmenssektor inkludiert; ²⁾ FFG: Nur Zuschüsse; Darlehen werden als Finanzierung

durch den Unternehmenssektor gezählt; ³⁾ Sonstige öffentliche. Finanzierung: Inkl. Finanzierung durch Gemeinden (Anteil: etwa 1%), durch Hochschulsektor und Förderagenturen – nur Zuschüsse - exkl. FFG

Übersicht 17: Herkunft von Mitteln, die seitens der FFG FördernehmerInnen vertraglich zugesagt wurden

Ursprüngliche Mittelherkunft	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Bund – Zuschüsse	132,269,860	143,664,908	123,331,406	142,593,571	227,582,843	170,286,657	339,392,890
Bund – Darlehen	63,167,600	69,486,000	71,353,600	85,357,400	68,176,400	84,428,150	69,395,220
Bundesland	12,100	51,500	72,000	64,000	21,267,000	17,461,950	20,545,600
NATS			37,934,000	46,065,450	49,307,500	59,228,111	35,035,900
KLIEN							30,744,406
EFRE	13,509,400	16,149,500	19,378,000	13,584,470	11,829,400		430,500
OeNB	29,463,000	26,240,000					
ERP Darlehen			9,543,000	15,457,000	15,000,000		9,875,000
Haftungen	55,450,000	61,335,000	54,231,000	36,400,000	59,420,000	65,392,000	40,126,900
Gesamtergebnis	293,871,960	316,926,908	315,843,006	339,521,891	452,583,143	396,796,868	545,546,416

Quelle: FFG

Übersicht 18: Vertragliche Zusagen der FFG-Forschungsmittel nach Organisationstyp

Organisationstyp	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Forschungseinrichtungen	45,109,453	47,595,544	31,799,749	35,861,058	76,607,258	44,960,904	147,764,782
Hochschulen	1,517,690	8,509,067	17,818,864	21,933,240	36,638,977	21,787,961	48,895,086
Intermediäre	10,828,263	11,407,736	1,633,500	5,192,364	4,516,460	10,220,281	3,672,371
Sonstige	130,800	480,775	804,300	1,105,407	3,909,940	1,547,541	5,102,813
Unternehmen	236,285,754	248,933,786	263,786,593	275,429,822	330,910,508	318,280,181	340,111,364
Gesamtergebnis	293,871,960	316,926,908	315,843,006	339,521,891	452,583,143	396,796,868	545,546,416

Unternehmensanteil 80% 79% 84% 81% 73% 80% 62%

Quelle: FFG

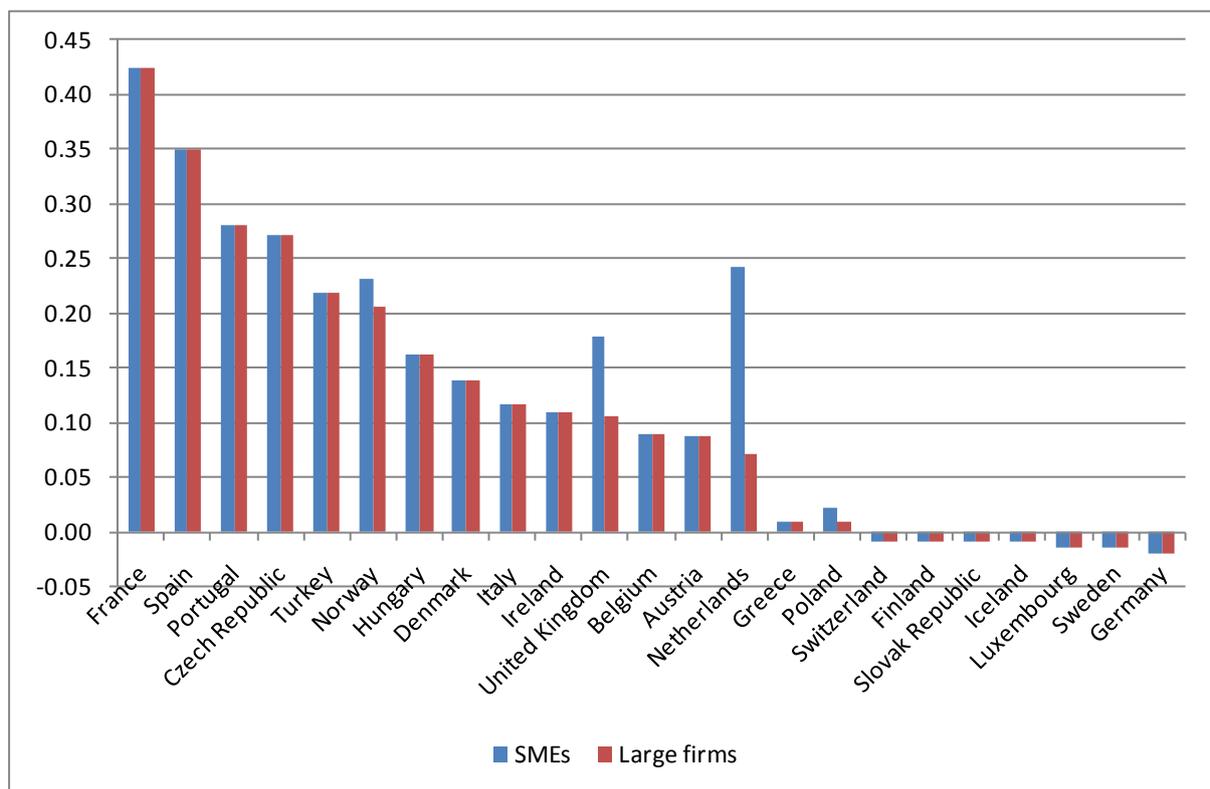
Übersicht 19: Steuerliche Forschungsförderung in Veranlagungsjahren 1998 - 2005

in Mio. €

	Freibeträge	Prämie	Gesamte Steuerliche Förderung
1998	67,487	0	67,487
1999	77,521	0	77,521
2000	156,855	0	156,855
2001	179,180	0	179,180
2002	176,393	0,229	176,622
2003	173,283	11,614	184,897
2004	139,755	133,554	273,310
2005	69,665	207,073	276,738

Quelle: BMF

Abbildung 2: Steuerliche Förderung von F&E im internationalen Vergleich¹⁾



Quelle: OECD Science, Technology and Industry Scoreboard 2009; <http://dx.doi.org/10.1787/744214584778>;

¹⁾ Maß der steuerlichen Förderung = 1 - (B-Index). Interpretationsbeispiel: eine Einheit F&E-Ausgaben führt in Frankreich zu steuerlichen Erleichterungen von 0,425 Einheiten. In Ländern ohne steuerliche Forschungsförderung ist die Subventionsrate negativ.

6. Literaturverzeichnis

- Baumgartner, J., Kaniovski, S., Walterskirchen, E. (2009), Mittelfristiges Wachstum durch Auswirkungen der Finanzkrise gedrückt. Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2013, WIFO Monatsberichte 1/2009.
- Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (2008, 2009), Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht, BMVIT, BMWF, Wien.
- Bundesministerium für Finanzen (2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009), Bundesvoranschlag, Beilage T: Forschungswirksame Ausgaben des Bundes, BMF, Wien.
- Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (2009), FWF info 70, S. 18-19, FWF, Wien.
- OECD (2009), Science, Technology and Industry Scoreboard 2009, OECD, Paris.
- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (2006, 2007, 2008), Jahresbericht, FFG, Wien.
- Spengel, Christoph (Hrsg.) (2009), Steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung (FuE) in Deutschland, Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Statistik Austria, F&E-Erhebung im Hochschulsektor 1998, 2002, 2004, 2006, 2007, Statistik Austria, Wien.
- Statistik Austria, F&E-Erhebung im Unternehmenssektor 1998, 2002, 2004, 2006, 2007, Statistik Austria, Wien.
- Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch Österreich 2009, Kapitel 5: Wissenschaft und Technologie, Statistik Austria, Wien.